

# Die Wunder Jesu und ihre praktische Bedeutung für uns

## Teil 3

Referent	Johannes Skarabis
Ort	Hagen-Haspe
Datum	01.09.2001
Länge	01:15:17
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/js004/die-wunder-jesu-und-ihre-praktische-bedeutung-fuer-uns">https://www.audioteaching.org/de/sermons/js004/die-wunder-jesu-und-ihre-praktische-bedeutung-fuer-uns</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir dürfen nun am dritten Abend angekommen sein, unserer Vortragsreihe, wo wir etwas hören wollten über Zeichen, die unser Herr Jesus im Johannesevangelium getan hat.

Ihr habt alle wahrscheinlich einen langen Tag hinter euch. Die Schwestern hatten zu Hause Arbeit, die Brüder waren an ihrem Arbeitsplatz, die Jugendlichen und Kinder noch in der Schule. Es könnte sein, dass wir alle ein wenig müde sind. Am dritten Abend stellen sich schon mal so Ermüdungserscheinungen ein, auch vielleicht beim Reden oder auch beim Hören. Aber wir haben gerade im Lied gesungen, dass der Herr Jesus bei uns sein möge und bei uns bleiben möge, auch mit seinem Segen. Und möchte er das nicht heute Abend auch tun, noch einmal segnend in unserer Mitte sein? [00:01:01] Bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr. Dein Gnad und all Vermögen in uns reichlich vermehre. Möchte er heute Abend bei dir und mir durch sein Wort an dieses Ziel kommen und uns alle noch einmal reich segnen im Anschauen seiner Person. Heute Abend wollen wir aus Johannes 11 lesen. Es ist wieder ein langer Abschnitt, ich möchte ihn trotzdem lesen, denn es ist Gottes heiliges Wort. Johannes 11 ab Vers 1.

Es war aber ein gewisser krank Lazarus von Britannien aus dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Martha. Maria aber war es, die den Herrn mit Salbe salbte und seine Füße mit ihren Haaren abtrocknete. Deren Bruder Lazarus war krank. Da sandten die Schwestern zu ihm hin und ließen ihm sagen, Herr siehe, der den du liebst hast ist krank.

[00:02:09] Als aber Jesus es hörte, sprach er, diese Krankheit ist nicht zum Tod, sondern um der Herrlichkeit Gottes willen, auf das der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werde. Jesus aber liebte die Martha und ihre Schwester und den Lazarus. Als er nun hörte, dass er krank sei, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er war. Danach spricht er dann zu den Jüngern, lasst uns wieder nach Judäa gehen. Die Jünger sagen zu ihm, Rabbi eben suchten die Juden dich zu steinigen und wiederum gehst du dahin? Jesus antwortete, sind der Stunden des Tages nicht zwölf? Wenn jemand am Tag wandelt, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht. Wenn aber jemand in der Nacht wandelt, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist. [00:03:02] Dies sprach er und danach sagte er zu ihnen, Lazarus unser Freund ist eingeschlafen, aber ich gehe hin, auf das ich ihn aufwecke.

Da sprachen die Jünger zu ihm, Herr, wenn er eingeschlafen ist, so wird er geheilt werden. Jesus aber hatte von seinem Tod gesprochen, sie aber meinten, er rede von der Ruhe des Schlafes. Da nun sagte ihnen Jesus gerade heraus, Lazarus ist gestorben und ich bin froh um eure Willen, dass ich nicht dort war. Auf dass ihr glaubet, aber lasst uns zu ihm gehen.

Da sprach Thomas, der Zwilling genannt ist, zu den Mitjüngern, lasst auch uns gehen, auf dass wir mit ihm sterben. Als nun Jesus kam, fand er ihn schon vier Tage in der Gruft liegen. [00:04:01] Britannien aber war nah bei Jerusalem, etwa 15 Stadien weit und viele von den Juden waren zu Martha und Maria gekommen, auf dass sie dieselben über ihren Bruder trösteten. Martha nun, als sie hörte, dass Jesus komme, ging ihm entgegen. Maria aber saß im Haus.

Da sprach Martha zu Jesus, Herr, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich, dass was irgend du von Gott bitten magst, Gott dir geben wird. Jesus spricht zu ihr, dein Bruder wird auferstehen. Martha spricht zu ihm, ja ich weiß, dass er auferstehen wird, in der Auferstehung am letzten Tag. Jesus sprach zu ihr, ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist und jeder der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. [00:05:02] Glaubst du dies?

Sie spricht zu ihm, ja Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. Und als sie dies gesagt hatte, ging sie hin und rief ihre Schwester Maria heimlich und sagte, der Lehrer ist da und ruft dich. Als jene es hörte, steht sie schnell auf und geht zu ihm. Jesus aber war noch nicht in das Dorf gekommen, sondern war an dem Ort, wo Martha ihm begegnet war. Als nun die Juden, die bei ihr im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass Maria schnell aufstand und hinaus ging, folgten sie ihr, indem sie sagten, sie geht zur Gruft, auf dass sie da selbst weine. Als nun Maria dahin ging, dahin kam, wo Jesus war und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sprach zu ihm, Herr, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben. [00:06:06] Als nun Jesus sie weinen sah und die Juden weinen, die mit ihr gekommen waren, seufzte er tief im Geist und erschütterte sie und sprach, wo habt ihr ihn hingelegt?

Sie sagen zu ihm, Herr, komm und sieh. Jesus vergoss Tränen.

Da sprachen die Juden siehe, wie lieb hat er ihn gehabt. Etliche aber von ihnen sagten, konnte dieser, der die Augen des Blinden auftat, nicht machen, dass auch dieser nicht gestorben wäre. Jesus nun wiederum, tief in sich selbst seufzend, kommt zur Gruft. Es war aber eine Höhle und ein Stein lag darauf. Jesus spricht, nehmt den Stein weg. Die Schwester des verstorbenen Martha spricht zu ihm, Herr, er riecht schon, denn er ist vier Tage hier. [00:07:06] Jesus spricht zu ihr, habe ich dir nicht gesagt, wenn du glauben würdest, so würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen. Sie nahmen nun den Stein weg. Jesus aber hob die Augen empor und sprach, Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast.

Ich aber wusste, dass du mich alle Zeit erhörst.

Doch um der Volksmenge willen, die umher steht, habe ich es gesagt, auf dass sie glauben, dass du mich gesandt hast. Und als er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme, Lazarus, komm heraus. Und der Verstorbene kam heraus an Füßen und Händen mit Grabtüchern gebunden und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch umbunden. [00:08:04] Jesus spricht zu ihnen, löst ihn auf und lasst ihn gehen. Bis dahin wollen wir heute Abend aus Gottes Wort lesen.

Ich denke wieder, so wie an den beiden Abenden zuvor, dass auch dieser Gegenstand von uns allen gut bekannt ist. Wir haben sicherlich schon manches Mal darüber etwas gehört und es hat uns beeindruckt, den Herrn Jesus weinen zu sehen an dem Grab des Lazarus. Wir haben an den beiden vorhergehenden Abenden über Zeichen nachgedacht, die der Herr Jesus tat. Das erste Zeichen, das er tat, war in Kana auf einer Hochzeit. Und wenn wir an die öffentlichen Zeichen denken, die er getan hat im Johannesevangelium, dann sind es ihrer wohl sieben und das letzte Zeichen haben wir hier auf einer Beerdigung oder nach einer Beerdigung.

[00:09:06] Bei dem ersten Zeichen auf einer Hochzeit, da stellte sich eine Peinlichkeit ein, etwas Trauriges würde geschehen. Der Wein ging zu Ende und der Jesus greift ein, um zu zeigen, wer er ist. Er offenbart dadurch seine Herrlichkeit, dass durch das Handeln der Diener aus dem Wasser Wein wird. Und dann haben sie gleichsam Wein, ein Bild der Freude, wieder Freude. Wir haben das angewandt auf die Ehe und uns gefragt, gibt es Freude in unserer Ehe? Das Geheimnis wahrer Freude in der Ehe ist, tut alles was er euch sagt, dass ich als Mann gehorsam bin seinem Wort gegenüber, meine Frau lieb habe und dass meine Frau gehorsam ist seinem Wort gegenüber. Und in der Unterwürfigkeit werden wir miteinander Freude haben im Herrn. [00:10:05] Und es ist mein tiefer Wunsch, dass wir, ob wir jünger verheiratet sind oder länger verheiratet sind, niemals an dieser Freude Mangel haben, die er doch auch in unseren Ehen sehen möchte. Das letzte Wunder, das wir heute Abend gelesen haben, das letzte Zeugnis, das auf ihn hinweist, es geschieht, ja ich möchte sagen nach einer Beerdigung, auf einer noch vorhandenen Trauerfeier. Und was wird da geschehen? Da wird auch er wieder der Grund sein, dass aus Trauer Freude wird. Er wird kommen, vielleicht zu spät, wie die Schwestern sicherlich gemeint haben, aber er wird kommen und Großes tun. Und das wollen wir heute Abend mit seiner Hilfe betrachten. Damit wir durch dieses Zeichen wieder neu einen Blick auf den bekommen. [00:11:03] Und für den bekommen, den wir lieben. Denn jedes Kind Gottes, jeder der neues Leben hat, es ist sein Leben, liebt ihn. Es kann sein, dass manches Schutz auf die Liebe gekommen ist durch die Dinge dieser Welt, durch Sorgen und Nöte, das mag wohl sein. Aber da uns in dem Herzen, in deinem Herzen ist Liebe für ihn, mache das Herz wieder frei, dass diese Liebe auch in aller Freiheit in deinem Herzen sein kann. Liebe zu dem, der uns zuerst geliebt und der für uns in den Tod gegangen ist. Können wir ihm jemals genug wieder lieben?

Es war aber ein gewisser Krank. Eigentlich schon der erste Satz ist ein Satz, der uns Freude gibt. Es war ein gewisser Krank.

Es wird uns dann auch gesagt, wer? Lazarus von Britannien. Oh, für ihn sind wir keine Nummern.

[00:12:03] Heute hat man überall auf den Artikeln Strichcodes. Und diese Scanner lesen dann, was das für ein Artikel ist. Man hat auch schon mal überlegt, sowas mit Menschen zu machen. Hat schon mal spekuliert, dass man das irgendwie an den Menschen dran kriegt. Und dann kommt ein Scanner, dann weiß man, aha, das ist der und der. Das ist der Mensch. Alles rationell und möglichst einfach gestalten. Aber so ist nicht unser Herr. Wir sind für ihn keine Nummer. Wie könnte es sein? Denn er hat meine Sünden auf dem Kreuz getragen. Im Gericht für mich hat er gestanden. Wie könnte ich eine Nummer für ihn sein? Er hat leiden müssen durch die Hand Gottes im Gericht, im Zaun, wegen meiner Sünden. Und seine Liebe hat das ertragen. Wie könnte ich eine Nummer? Wie könntest du eine Nummer sein? Wie könnte er dich übersehen? Wie könnte er mich übersehen? Wenn da ein gewisser krank ist, dann weiß er darum. [00:13:02] Er weiß darum. Und wenn ein gewisser gesund ist, dann weiß er auch darum. Und dafür dürfen wir dankbar sein, dass er uns kennt und um uns weiß. Ein gewisser war krank, Lazarus von Bethanien. Und da haben wir die ganze Adresse. Einer ist

krank, es ist Lazarus. Wo wohnt er? Dort in Bethanien.

Oh er kennt die Seinen und er hat uns lieb.

Glauben wir das so recht?

Bist du davon überzeugt in deiner Lebenssituation, dass der Herr dich lieb hat? Du sagst ja aber warum? Wir werden da gleich auch noch hinkommen. Warum ist es bei mir so und bei den anderen ist es so? Ich bin benachteiligt. Warum?

Die anderen haben es besser wirklich. Haben sie es immer besser?

Nein bitte, in deiner Situation darfst du wissen, er kennt dich, er weiß um dich [00:14:05] und er hat dich lieb. Bitte vergiss es doch nicht.

Einmal hat er seinen Jüngern gesagt, bleibet in meiner Liebe. Und das ist etwas, das müssen wir tun. Nicht wenn die Sonne scheint und ich verkrieche mich im Keller, dann wird es mir kalt und immer kälter und ich bin depressiv, weil es dunkel ist im Keller und draußen scheint die Sonne. Was ist zu tun rauszugehen in die Sonne? Und was ist zu tun, wenn wir nicht mehr das Empfinden haben, der Herr hat mich lieb? Geh einfach in seine Gegenwart, freue dich seiner Liebe, denn er hat dich lieb. Es gibt keinen Liebesentzug für irgendjemanden.

Er hat uns alle lieb. Bitte nimm das doch heute Abend auch mit in dein vielleicht von Kummer geplagtes Herz. Er hat dich lieb. Und er kennt dich, er weiß wo du bist. [00:15:02] Mir wird uns noch gesagt, dass er in einem Dorf wohnt. Geschwister, der heilige Geist findet es für notwendig uns mitzuteilen, dass da Bethanien ein Dorf ist, ein kleines Dorf.

Er kümmert sich um die, die da in Bethanien sind, die ihn lieben und die er liebt.

Für ihn ist ein kleines Dorf, wo man ihn liebt, wesentlich wertvoller als eine Metropole von Millionen von Menschen, die ihn ablehnen würden.

In einem kleinen Dorf, da hat er solche, die ihn lieben, aber auch die er liebt. Und dann wird uns noch mitgeteilt, es ist das Dorf der Maria und ihrer Schwester Martha. Und dann kommt eine Klammer. Und wir sind erstaunt, ich bin wenigstens erstaunt über die Klammer hier. Jetzt wird etwas eingefügt, was uns erst im zwölften Kapitel mitgeteilt wird. Natürlich als Johannes dies schrieb, lag das alles viele, viele Jahre zurück. [00:16:02] Aber für uns die Lesenden kommt das, was jetzt in Klammern eingefügt wird, in unserem Text ja erst im nächsten Kapitel. Der Klammertext sagt, Maria aber war es, die den Herrn mit Salbe salbte und seine Füße mit ihren Haaren abtrocknete. Deren Bruder Lazarus war krank, Klammer zu.

Sag mal, verstehst du diesen Klammersatz?

Dürfen wir nicht daraus entnehmen, dass der Heilige Geist das in Klammern gesetzt da eingefügt hat, um deutlich zu machen das Verhältnis der Geschwister, besonders der Maria zu dem Herrn Jesus?

Die Maria hat etwas getan, was kein anderer Jünger getan hat. Sie hat den Herrn Jesus die Füße

gesalbt nach dem Johannes Evangelium, der uns ja den Herrn Jesus als den Sohn Gottes zeigt und hat dafür eine Narde benutzt, die Judas, [00:17:05] der Finanzminister möchte ich mal sagen, der Jünger auf etwa 300 Denare schätzt. Und ein Tageslöhner bekam einen Denar pro Tag.

Die Salbe, die Narde, die Maria einzig und allein für den Herrn Jesus aufbewahrt hat, Geschwister, war, man kann sagen, das Jahreseinkommen eines Tageslöhner.

Das war eine gewaltige Summe.

Wo hatte Maria das her? Wie lange mag sie dafür gespart haben? Ich weiß es nicht.

Aber es war ihr nicht zu kostbar, diese kostbare Salbe ganz dem Herrn Jesus zu geben. Und wir haben die Unterweisungen aus dem Johannes Evangelium, im 12. Kapitel sicher nicht vergessen, dass da Maria ein so schönes Bild von Anbetung uns gibt.

[00:18:02] Ihr Herz hatte Empfindungen, Wertschätzungen für den Herrn Jesus und das gibt sie ihm ganz ohne Reserven. Sie hat es nicht genommen für Lazarus, ihren Bruder, der gestorben ist hier in unserem Kapitel, um ihn einzubalsamieren. Nein, hier macht uns schon der Heilige Geist deutlich, das was Maria hatte, das war einzig und allein reserviert für ihren Meister.

Es ist eine Frau. Und liebe Schwestern, hier haben wir wirklich einen so deutlichen Hinweis, wie Gott die Dinge wichtet.

Da hat eine Frau alles gegeben, um ihren Meister dadurch, darf ich sagen, zu ehren.

Sie hat gezeigt die Wertschätzung ihres Herzens für den Herrn Jesus. Schwestern, das Niveau, der Wert unserer Stunden, [00:19:04] wenn wir zusammenkommen zum Brotbrechen und haben dann Anbetung in unserem Herzen, das bestimmt ihr mit. Vielleicht sagst du, aber wieso das denn? Wir dürfen doch nicht reden. Das ist nicht mein Einfall. Das ist nicht die Meinung der Brüder. Das ist nicht die Meinung einer Brüdertafel, wie man heute sagt. Das sind die Brüder da, diese Tafel, die macht das. Nein, nein, nein, nein, das ist nicht wahr. Wir wollen ganz einfach bei Gottes Wort bleiben. Gott selbst hat es so angeordnet für seine Versammlung und wir wollen es tun, weil er es sagt. Einfach ihm gehorchen, tut alles was er euch sagt, auch in dieser Beziehung. Ja, aber wie kann dann das, was im Herzen an Wertschätzung für den Herrn Jesus ist, von einer Schwester, die Anbetungsstunde, wenn ich sie einmal so nennen darf, wie kann das die beeinflussen?

Ja, liebe Schwester, der Jesus ist in unserer Mitte. [00:20:04] Der Heilige Geist wirkt in unserer Mitte. Der Bruder, der den Mund öffnet, sollte Mund der Versammlung sein. Das was ihr im Herzen habt, das möchte er auch in das Herz des Bruders legen, dass er das mit seinem Mund ausspricht.

Wie sollen denn die Brüder wirklich Anbetung haben, wenn Schwestern da sind, die in Gedanken vielleicht mehr an dem Mittagstisch schon denken, als an den Herrn Jesus. Oh nein, Schwestern, ihr beeinflusst das Zusammenkommen, wenn wir zum Brotbrechen sind, zusammen sind, mit dem was ihr in euren Herzen habt. Lasst euch durch die Maria ermuntern, beschäftigt ihr euch in der Stille mit ihm. Woher hatte Maria denn diese Kenntnis, woher hatte sie diese Wertschätzung von dem Herrn Jesus? Oh, war sie nicht an seinen Füßen gewesen? Hat sie nicht seinen Worten zugehört? [00:21:03] Hat das nicht etwas in ihrem Herzen hervorgerufen? Und das möchte er so gerne in dem Herzen der Schwestern, in dem Herzen der Brüder, in dem Herzen von jung und alt, wirklich Wertschätzung für

den Herrn Jesus. Ist das nicht auch die Aufgabe des Heiligen Geistes? Hat er nicht, Herr Jesus, nicht davon gesprochen, dass der Heilige Geist von ihm nehmen wird und uns geben? Ja, hier ist es dem Heiligen Geist so viel wert, bevor das Geschehnis uns mitgeteilt wird, in einem Klammersatz schon da hinzuweisen, dass es stattfinden würde.

Sie hat die Füße des Herrn mit ihren Haaren abgetrocknet. Ich habe nicht Zeit, auf alles einzugehen, aber ich glaube, es ist wert, kurz auch da noch drauf hinzuweisen, weil es ganz praktisch ist.

Alle konnten die Haare von Maria sehen.

[00:22:04] Sie waren nicht geschnitten.

Darf ich das auch ermuntern, liebe Schwester? Für den Herrn tu es.

Lass sie wachsen. Und dann kommt etwas, was wir nicht erwartet hätten, nämlich deren Bruder Lazarus war krank. Wir haben oft ein Denken, das ist eigentlich geprägt von dem Denken in dieser Welt, so nach Leistungsprinzip.

Bin ich treu? Hat der Herr mich lieb? Geht es mir gut? Ist das nicht so? Bin ich treu? Hat der Herr mich lieb? Geht es mir gut? Ja, hier ist eine Schwester, die wirklich alles gab für den Herrn Jesus in ihrer Wertschätzung für ihn und ihr Bruder ist krank.

Erstaunst du darüber?

[00:23:02] Wir werden gleich noch sehen, wie die Verbindung des Herrn Jesus zu dem Kranken ist. Ich möchte da jetzt noch nicht mehr sagen. Dann senden die Schwestern zu dem Herrn Jesus und ließen ihm sagen, Herr, siehe, der, den du lieb hast, ist krank.

Das siehe, das vergesse ich meistens. Aber das steht da.

Herr, sie reden ihn an mit Ehrfurcht, siehe.

Das will sagen, sei aufmerksam.

Der, der dich lieb hat, ist krank.

Nein, das steht da nicht. Das stimmt wohl auch. Aber die beiden Schwestern, in Not um ihren kranken Bruder, berufen sich auf die Liebe des Herrn zu Lazarus. Herr, den du lieb hast, ist krank.

Sie machen einen Appell an die Liebe des Herrn Jesus. Denke daran, der, den du lieb hast, ist krank.

[00:24:04] Ja, aber ist das denn möglich, dass der, der vom Herrn geliebt ist, jemand krank sei?

Der Herr, der doch alles groß und herrlich machen kann, der Wunder zu bewirken vermag, wie kann er zulassen, dass der Lazarus krank ist, den er doch lieb hat? Vielleicht ist das auch schon einmal in deinem Herzen gewesen. Wenn er mich doch lieb hat, warum dann meine Krankheit? Warum mein Elend? Warum meine Schwierigkeiten? Warum hat er mir meinen Mann genommen? Warum mein Kind? Warum meine Frau?

Vielleicht sind solche Fragen in unseren Herzen und dann kommen Zweifel auf an seiner Liebe. Aber nein, hier sehen wir ganz klar in seinem Wort, er hat den Lazarus lieb und Lazarus ist doch krank. Er ist nicht krank aufgrund von mangelnder Liebe oder aufgrund von vielleicht Untreue.

Nein, er lässt Krankheit in unserem Leben zu, ihr Lieben. [00:25:02] Es zittert in meinem Herzen, wenn ich darüber spreche. Aber er lässt es zu, obwohl er uns lieb hat. Nicht um uns zu quälen, sondern er möchte durch die Krankheit in unserem Leben etwas bewirken. Wir können uns bewähren in schwierigen Situationen für ihn etwas zu sein, ja zu sagen, vielleicht zu einer körperlichen Behinderung, zu einer Krankheit, die wie ein Dorn in unserem Fleische wirkt. Wenn wir dazu ein Ja finden vor ihm, werden wir Frieden in unserem Herzen haben. Nicht zweifeln an seiner Liebe, sondern in der Krankheit seine Liebe groß erkennen.

Seine Liebe bewahrt uns nicht vor Krankheit, aber seine Liebe hilft uns in Krankheitsfällen, in Nottfällen. Dafür hat er uns zu sehr lieb, als dass er uns da irgendwie alleine zurechtkommen lassen würde.

[00:26:07] Das Gebet, darf ich mal so sagen, der beiden Schwestern ist schon zu Ende. Herr, siehe, merke auf, der, den du liebst, ist krank.

Oh, ich hätte noch hinzugefügt, und das dürfen wir auch, aber ich denke, hier haben wir wirklich ein schönes Niveau im geistlichen Empfinden bei diesen beiden Schwestern. Ich hätte noch hinzugefügt, und Herr, mach ihn doch gesund, komm und mach ihn gesund. So denken wir.

Ganz natürlich, wir dürfen es, wir dürfen ihm es auch so sagen. Aber hier die beiden Schwestern, sie haben großes Vertrauen in ihn. Der, den du liebst, ist krank. Und alles weitere wollen wir dir überlassen, scheinen sie doch in ihrem Herzen zu denken. Der Jesus, als er es hört, er sagt, diese Krankheit ist nicht zum Tode. [00:27:03] Ihr wisst es möglich, er ist doch gar nicht in Bethanien. Und er weiß doch, diese Krankheit ist nicht zum Tode. Ja, aber Lazarus stirbt doch. Ja, wenn der Jesus hier sagt, diese Krankheit ist nicht zum Tod, dann meint er damit das Ende, das finale Ende dieser Krankheit ist nicht der Tod, auch wenn Lazarus durch den Tod gehen würde. Er würde ihn auferwecken. Und das, ihr Lieben, ist eine Botschaft, die wir mitnehmen dürfen, in traurige und bange Herzen unsere schon Heimgegangenen.

Sie werden auferweckt werden, wenn sie auch zeitlich jetzt entschlafen sind. Ihre Seele und ihr Geist sind im Paradies schon bei dem Herrn Jesus. Er wird wiederkommen und auferwecken. Der Endpunkt ist nicht der Tod für einen Gläubigen, sondern der Endpunkt wird Auferstehung sein, mit verherrlichten Leibern ihm entgegen zu gehen, um dann ewig bei ihm zu sein, ihn zu sehen, wie er ist. [00:28:05] Weine nicht länger, du wirst deine Lieben wiedersehen. Wir alle werden ihn dann anschauen. Die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern um der Herrlichkeit Gottes willen. Dieses um heißt eigentlich im Interesse von.

Diese Krankheit ist im Interesse von Gottes Herrlichkeit. Ja, kann man das verstehen? Eine Krankheit, haben wir das nicht oft erlebt?

Wenn wir zu Kranken kamen, wir wussten nicht recht, was wir sagen sollten, dann haben wir verspürt, wie der Kranke die Gegenwart des Herrn hatte. Wir haben gemerkt, diese Krankheit ist für ihn etwas, wo er ganz nah beim Herrn Jesus ist, zur Verherrlichung für Gott.

Das ist nicht immer einfach, wenn man da niederliegt und Schmerzen hat. [00:29:01] Und denke doch daran, ein gewisser ist krank, er kennt dich, er weiß um deine Krankheit und er hat dich lieb. Klammere dich daran, dann wird auch dein für dich vielleicht noch unverständliches, schmerzvolles Leiden zur Herrlichkeit, zur Verherrlichung Gottes ausschlagen können. Auch dass der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werde. Und dann kommt ein Satz. Jesus aber liebte die Martha und ihre Schwester und den Lazarus. Da wird es noch einmal ganz eindeutig und ausdrücklich gesagt. Er liebte alle drei. Und doch lässt der Krankheit zu.

Zur Verherrlichung Gottes und für ihn selbst. Und als er gehört hatte, dass er krank war, der Lazarus, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er war. Und Geschwister, die Schwestern warteten. [00:30:01] Herr, siehe dir, den du liebst, er ist krank. Wo bleibt er denn? Es wird immer schlechter mit dem Lazarus. Und er bleibt noch zwei Tage, zwei volle Tage.

Eine Verzögerung, brutal, lieblos.

Ach, so kommt es uns vor, wenn wir nicht sofort unsere Gebete erhört bekommen. So kommt es uns vor, aber ihr Lieben, es ist nicht so. Wäre der Jesus direkt nach Britannien gegangen, nie hätten weder Martha, noch Maria, noch Lazarus, noch die Jünger, noch die Volksmengen eine solche eindruckliche Demonstration von der Person des Herrn Jesus bekommen und wir hätten heute Abend kein Thema.

Nein, er hat es so gelassen.

Er hat gewartet, ich will es sagen, aus Liebe, [00:31:01] damit wir auch heute Abend staunen können über ihn, wer er ist. Als diese zwei Tage vorüber sind, da spricht er und sagt zu den Jüngern, lasst uns wieder nach Judea gehen.

Die Jünger, die verstehen das nicht, der Herr würde da ja fast gesteinigt, jetzt zurückzugehen, das war gefährlich.

Sie können es nicht verstehen, dass der Herr noch einmal dorthin geht und der Jesus sagt, dieses herrliche Wort, sind ja Stunden des Tages nicht zwölf. Wenn jemand am Tag wandelt, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht. Er selbst ist ein Kind des Tages und er sieht das Licht dieser Welt, den Herrn Jesus. Wenn aber jemand in der Nacht wandelt, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist. Ein Kind der Nacht, jemand der noch nicht ins Licht gekommen ist. Er ist in der Finsternis, das Licht ist nicht in ihm und er sieht das Licht nicht. [00:32:02] Ist dir noch jemand, der noch nicht ins Licht gekommen ist? Du sagst, ich bin noch nicht in der Finsternis, hier ist doch überall Licht und auf der Straße ist Licht und überall. Ich klebe es an und es ist Licht. Nein, hier ist eine geistliche Finsternis gemeint, die nicht versteht, wer Gott ist, die nicht versteht und nicht verstehen kann. Und doch Gott in seiner Gnade schenkt heute aber dein Strahl des Lichtes des Evangeliums auch in dein Herz, damit du weißt, du bist auf dem Weg, der ins Verderben geht. Als Söhne der Nacht gehst du ins Verderben und er möchte es nicht. Er möchte dich aufheizen, er möchte dir wirklich ein Licht aufgehen lassen, indem du den Herrn Jesus erkennst als deinen ganz persönlichen Heiland und ihn annimmst. Dann wirst auch du ein Kind des Tages, ein Kind des Lichtes sein. Komm heraus aus diesem Finstern, komm in sein Licht, nimm ihn an.

[00:33:08] Dann sagte Herr Jesus zu den Jüngern, Lazarus, unser Freund, ist eingeschlafen, aber ich gehe hin, auf dass ich ihn aufwecke. Lazarus, unser Freund, auch die Jünger hatten ein Verhältnis zu

Lazarus. Er nennt ihn unser Freund, aber dann sagt er etwas ganz Bezeichnendes. Nicht wir gehen hin, sondern ich gehe hin, um ihn aufzuwecken, aufzuerwecken. Denn hätten die Jünger Macht? Hätten die Jünger überhaupt die Kraft? Nein, er ist es, der helfen kann, nur er. Und die Jünger, wir haben nicht verstanden. Wieder einmal nicht verstanden, was der Meister gesagt hat. Sie sind der Meinung, der Lazarus sei eingeschlafen. Und dann sind sie davon überzeugt, wenn das so ist, dass er jetzt schläft, dann ist die Krise überwunden und es ist ein Gesundheitsschlaf. [00:34:03] Das wird guttun dem Lazarus, dann wird er doch gesund werden. Dann wird er geheilt werden. Die Jünger haben nicht verstanden. Wieder einmal nicht verstanden, was ihr Meister gesagt hat. Meine Lieben, das war auch ein Schmerz für unseren Heiland, dass eigentlich fast niemand ihn wirklich verstanden hat.

Weißt du, wie weh das tut? Wenn man im Brüderkreis ist oder im Geschwisterkreis, und man wird immer nicht verstanden. Wie reagieren wir dann? Na, dann ist es doch gut, dann lass sie doch, wenn sie mich nicht verstehen. Dann drehen wir ihnen den Rücken zu. Nein, so soll es nicht sein, das hat der Herr nicht getan. Dann bewundern wir seine Geduld, die er hat mit seinen Jüngern, damit wir auch Geduld haben mit unseren Mitgeschwistern, die uns nicht immer verstehen können. Können wir denn immer jeden verstehen?

Der Herr hatte von seinem Tod gesprochen. [00:35:02] Sie meinten von der Ruhe des Schlafes. Jetzt muss der Herr ein ganz klares und offenes Wort sprechen und er sagt zu ihnen, Lazarus ist gestorben und ich bin froh um euret Willen. Wie? Wenn wir nicht weiterlesen. Ist er froh, dass Lazarus gestorben ist? Nein, wir müssen schon weiterlesen. Dann wird uns nämlich gesagt, dass ich nicht dort war, auf das ihr glaubet.

Ich möchte jetzt etwas sagen, das uns vielleicht ein wenig erstaunt. Aber wir sollten einmal darüber nachdenken. Wenn der Herr Jesus in Bethanien gewesen wäre, wäre Lazarus nicht gestorben. In seiner Gegenwart ist meines Wissens noch nie jemand gestorben.

Deswegen ist er froh, dass er nicht in Bethanien war, denn er hat für die Jünger, für uns, für Martha und Maria, eine herrliche Lektion, die nur möglich war, wenn Lazarus starb.

[00:36:07] Thomas redet jetzt.

Kennst du Thomas?

Ich habe keine Zeit auf ihn einzugehen, aber kennen wir ihn ein bisschen, den pessimistischen, den ungläubigen Thomas, wie man schon mal so sagt, auch in der Welt ist das so ein geflügeltes Wort geworden. Was sagt jetzt Thomas, der Zwilling genannt wird, zu seinen Mitjüngern? Lasst auch uns gehen, auf das wir mit ihm sterben. Er hat immer noch die Steinjüngszähne vor sich, wie gefährlich das war für den Herrn Jesus. Aber der Thomas sagt nicht, Herr, wir bleiben mal lieber hier in Bethanien, wir bleiben mal lieber hier, wo wir sind, wir gehen mal lieber nicht mit nach Bethanien. Wenn du gehen willst, wir riskieren unser Leben, dann geh du, wenn du gehen willst. Nein, das ist nicht Thomas-Denken hier. Er hat zwar eine dunkle Vorahnung, aber ihr Lieben, der Herr sagt kein Wort dazu.

[00:37:04] Haben wir nicht oft viele, viele dunkle Vorahnungen, die uns manchmal den Schlaf in der Nacht rauben und sie treffen niemals ein, niemals.

Der Herr ist nicht umgekommen, die Jünger sind nicht umgekommen. Der Herr gibt keine Antwort darauf in seiner Geduld, die er mit seinen Jüngern hat. O Geschwister, darf ich noch einmal uns ermuntern? Hast du dunkle Vorahnungen? Ich habe einen Bruder gekannt, der war in geschäftlichen Nöten. Der sagt, wenn ich abends ins Bett gehe und ich wache in der Nacht auf, dann kommen sie alle, die sagen, was jetzt passieren wird, das kommt, das strömt über mich und dann kann ich nicht mehr schlafen. Und ich sage, ist sowas eingetroffen? Nein. Nein, die Bank hat den Kredit nicht gestrichen. Eine große Summe, die von ihm gefordert wurde, brauchte er nicht zu bezahlen. Er hat Wunder über Wunder erleben dürfen. [00:38:02] Jagt die dunklen Vorahnungen weg. Sagt es dem Herrn Jesus, Herr Jesus, nimm das weg von mir. Du weißt nie, ob das kommt. Was quälst du dich mit dunklen Vorahnungen? Vertraue einfach ihm für den Augenblick. Für den Augenblick gibt er dir Gnade. Für morgen wird er auch sorgen. Vertraue ihm. Jagt die dunklen Vorahnungen weg, die dir so manches Leid und manchen Magenschmerz verursachen. Jag sie weg. Vertraue einfach ihm.

Er kommt nach Britannien, jetzt endlich. Vier Tage zu spät.

Lazarus liegt schon vier Tage im Grab.

Martha hört, dass er kommt.

Sie geht, sie ist immer die Aktive. Sie läuft dorthin, wo der Herr Jesus ist. Und dann kommt etwas, Herr, wenn du hier gewesen wärst, so sagt sie zu dem Herrn Jesus, so wäre mein Bruder nicht gestorben. Davon ist sie überzeugt. [00:39:02] Ihr Lieben, die Wenn, die Wenn in unserem Leben, sie spielen oft eine große Rolle. Wenn ich nur damals nicht, wenn ich nicht, wenn, wenn, wenn. Ja, aber die Wenss können wir nicht mehr ändern. Er war nicht da und Lazarus ist gestorben. Du hast deine Entscheidung damals so getroffen. Trage die Konsequenzen und lass die Wenss, Wenss sein. Schick sie auch weg, wie mit den dunklen Vorahnungen. Du kommst nicht klar, wenn du immer nur dich mit den Wenss abbringst.

Du wirst nie glücklich, du wirst nie zufrieden, du wirst nie Ruhe wirklich haben, wenn du dich mit den Wenss abgibst. Sag einfach, es ist jetzt so und ich stehe dazu, ich will es aus der Hand des Herrn nehmen. Herr, sehe du nun weiter, helfe mir in dieser Situation, die ich nicht mehr ändern kann, dir doch zu vertrauen. [00:40:02] Und dann fügt sie noch hinzu, auch jetzt weiß ich, aber auch jetzt weiß ich das, was irgend du von Gott bitten magst, Gott dir geben wird.

Ach Martha, wir wollen gleich noch sehen, wirst du diesen Glauben so beibehalten?

Jesus spricht zu ihr, dein Bruder wird auferstehen. Das hat dir Jesus gesagt für den Augenblick, für das Jetzt dort in Bethanien. Und Geschwister, das ist wahr für die Zukunft. Dein Bruder, dein Mann, deine Frau, dein Kind, sie werden auferstehen, es ist wahr auch für die Zukunft. Die Auferstehung ist eine herrliche Tatsache für die Gläubigen, die sich darüber so sehr freuen dürfen, als eine Realität und ein Schrecken für die Ungläubigen. Liebe Freunde, mit dem Tod ist nicht alles aus. Wenn du zwei Meter tief in der Erde liegst, denke nicht, dann kommen die Würmer und dann ist sowieso alles vorbei. [00:41:02] Du irrst dich, es ist nicht vorbei. So wie der Herr Jesus hier gleich handeln wird mit Lazarus, so wird er einmal wiederkommen mit mächtiger, gebietender Zuruf. Und die Gläubigen werden auferstehen, die entschlafen sind. Und wir, die Lebenden, werden ihm entgegen gehen. Das ist die erste Auferstehung. Und dann gibt es auch für die, die nicht geglaubt haben, am Ende auch eine Auferstehung. Aber nicht zum Leben, sondern zum Gericht. Oh, ich flehe dich an, dass du niemals zum Gericht auferstehen müsstest, denn dann wirst du den auf dem weißen Thron sitzen

sehen, der heute Abend als dein Retter um dich wirbt. Dann wirst du ihn sitzen sehen, dann wirst du ihn sitzen sehen als Richter, der keine Gnade mehr haben wird. Denn er hat dir alle Gnade hier in dem Leben angeboten. Und schlägst du sie aus, dann gibt es einmal keine Gnade mehr. [00:42:01] Dann musst du ihm als Richter begegnen. Und ihr Lieben, das ist etwas Schreckliches. Als Johannes ihn sah, der ihn so gut kannte, als Richter, da fällt er ihm zu Boden. Und der, der da auf dem weißen Thron sitzt, vor dem möchte die Erde entfliehen. Was willst du ihm sagen? Willst du ihn anklagen? Ja, mein Vater, der hat immer zu Hause so und so gehandelt. Und in der Versammlung war der ganz anders. Ich konnte gar nicht glauben. Du bist nicht für deinen Vater verantwortlich, nicht für die Brüder verantwortlich. Du bist für dich verantwortlich, für die Ewigkeit. Oh, ich bitte dich ernstlich. Komme heute, lass dich retten.

Lass dich nicht abhalten durch Menschen, die oft versagen. Ich gehöre auch dazu.

Ja, Martha antwortete, ich weiß, dass er auferstehen wird. In der Auferstehung am letzten Tag, das wusste sie, das hatten sie in Daniel gelesen. Aber das meinte der Herr Jesus nicht. Und dieses Nicht-Verstehen der Martha nutzt er jetzt, [00:43:03] um noch einmal eine so herrliche Aussage zu machen, die beginnt mit, ich bin. Wir haben nicht die Zeit, die Ich-Bins im Johannesevangelium nachzuschlagen. Tu es einmal zu Hause. Ich bin das Brot des Lebens. Ich bin das Licht der Welt. Ich bin, da steht er vor uns, der Ich Bin, der Ewige.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist. Ja, wenn er gestorben ist, er wird auferstehen. Er wird leben.

Der zweite ewige Tod wird ihn nicht antasten. Und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. Den ewigen Tod wird er nicht erleiden.

Merkst du, welch ein Kapital die Gläubigen haben? Das geht hinüber, über den Tod. Das geht weit hinaus. Wir haben Sicherheit, [00:44:01] selbst wenn wir noch einmal durch den Tod hindurch müssten. Wir warten auf sein Kommen. Es wird eine Auferstehung geben. Wir werden leben in Ewigkeit mit ihm.

Glaubst du dies?

Glauben wir das?

Martha, ja Herr, ich glaube, dass du der Christus bist.

Der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. Sie gibt gar keine direkte Antwort auf das, was der Jesus von sich sagt, als der Auferstehung und das Leben. Aber sie hat diesen Glauben, dass er der Christus ist. Noch einmal, Martha, wirst du diesen Glauben in einer ganz konkreten Situation auch haben? Dann läuft sie hin, ich muss mich ein wenig beeilen. Ruft ihre Schwester Maria heimlich. Hat der Herr ihr das aufgetragen, das heimlich zu tun? [00:45:01] Wir wissen es nicht. Aber vielleicht denkt sie daran, dass der Herr Feindschaft hat in Judäa. Und sie will ihn nicht aussetzen weiterer Feindschaft. Sie geht dahin, sie macht es heimlich und sagt zu der Maria, der Lehrer ist da und er ruft dich. Und als jene es hörte, steht sie schnell auf. Sie steht schnell auf, sie wartet keinen weiteren Augenblick und geht zu ihm.

Der Herr war noch nicht in Bethanien. Er war da, wo er Martha begegnet war. Die Juden, übrigens

waren viele gekommen, haben wir gelesen, aus Jerusalem, um Maria und Martha zu trösten. Das zeigt mir eigentlich, dass die beiden und das ganze Haus dort geschätzt waren. Denn man geht nicht zu jemandem auf eine Trauerfeier, den man nicht schätzte. Viele waren gekommen, sie waren geschätzt.

Die nun da waren, die sahen, dass die Maria schnell aufgestanden war, [00:46:01] hinausgegangen war und sie dachten, sie geht zur Gruft, damit sie weine. Und dann folgen sie ihr. Als Maria dahin kam, wo der Herr Jesus war, was tut sie dann?

Du wirst Maria immer da finden, in Gottes Wort Erwähnung von ihr gemacht wird. Sie fällt ihm zu Füßen.

Sie saß an seinen Füßen, um sein Wort zu hören und hatte das gute Teil erwählt, die Gemeinschaft mit ihm und sein Wort. Das hat niemand der Maria rauben können. Martha hat kritisiert. Maria hat sich nicht verteidigt. Hier fällt sie zu seinen Füßen, in der Trauer ihres Herzens. Und in Kapitel 12, da finden wir sie wieder zu seinen Füßen, um diese Füße zu salben. Auch da wird sie kritisiert von einem Jünger, wenn es auch Judas war, aber er wurde zu den Jüngern, zu den Aposteln gezählt. Sie wird kritisiert und auch da, ihr Lieben, [00:47:01] hat die Maria nicht reagiert. Sie hat nicht sich gewehrt.

Darf ich einmal eine ganz praktische Anwendung noch machen? Werden wir kritisiert? Oh, wie können wir da aus der Fassung kommen? Wie können wir da, wir?

Du kritisierst mich in dieser Art und Weise? Hast du das gerade nötig?

Oh, lasst uns diese Gesinnung der Maria haben. Sie verteidigt sich nicht. Sie überlässt die Verteidigung dem besten Verteidiger der Welt. Sowohl da in Lukas 10, wie hier auch in Lukas 12, als Judas sie kritisiert, hat der Jesus Wort für Maria genommen. Darf ich das auch mal so ganz praktisch sagen? Auch wenn es schon mal in der Ehe kriselt, lasst uns diese Verteidigungsreden doch sein lassen. Wir wollen es dem Herrn dann auch überlassen. Oder eine ruhige, klare Aussprache. Aber nicht dann aus den Ketten gehen. [00:48:02] Das bringt nur Unglück, das bringt nur Scherben. Maria zu den Füßen des Herrn.

Dann ist der Herr groß. In der Not ist sie da zu seinen Füßen und der, der da steht, ist groß vor ihr. Sie kommt mit ihrer Not zu seinen Füßen und sagt dasselbe Wort, was auch Martha gesagt hat. Herr, wenn du hier gewesen wärst, so wäre mein Bruder nicht gestorben. Auch wieder sie.

Sie werden sicher immer miteinander gesprochen haben. Oh, wenn der Herr, wenn der Rabbi, wenn er hier gewesen wäre. Lazarus wäre noch unter den Lebenden. Aber er ist nicht gekommen. Schaut, das ist gut verständlich. Aber sie haben noch gar keine rechte Vorstellung vor dem Herrn. Musste er nach Britannien kommen, um Lazarus gesund zu machen? Hat er nicht den Sohn des königlichen Beamten im Johannesevangelium auf Distanz geheilt? [00:49:01] Wusste er nicht da, wo er war, was das Ende der Krankheit von Lazarus sein würde? Dass er schon gestorben war? Kein Bote war gekommen und hatte das noch mitgeteilt? Er wusste es. Hat er nötig da zu sein? Persönlich präsent zu sein, um zu helfen? Ist das nicht auch Trost für uns, die wir ihn jetzt im Himmel wissen, dass er doch mächtig helfen kann, hier unten auf der Erde?

Der Herr, er sieht sie weinen, die Juden weinen. Und das ist ein lautes, ein klagendes Weinen. Und

er seufzt tief. In der Anmerkung heißt es, er wurde heftig bewegt. Und im Geist erschüttert er sich. Dieses Wort, das du auch noch an anderen Stellen findest im Grundtext, das hat die ursprüngliche Bedeutung von einem Glas gefüllt oder einem Gefäß gefüllt mit einer Flüssigkeit und da ist auch irgendein Material drin. Wenn du darin rührst, dann kommt das hoch. [00:50:01] So fühlte der Herr Jesus, indem er sich innerlich erschütterte, er sah die Juden laut weinen, sah was die Sünde in die Welt gebracht hatte, sah auch in ihre Herzen, indem er wusste, dass sie eigentlich doch nicht an ihn glauben würden. Er erschüttert sich und er sprach, wo habt ihr ihn hingelegt? Geschwister, diese Worte drängen in mein Herz. Der weiß auf Distanz, wie die Krankheit von Lazarus verläuft. Der weiß, Lazarus ist eingeschlafen.

Der alles weiß, er fragt, als ob er nichts wüsste, wo habt ihr ihn hingelegt? Hat er den Lazarus nicht längst in der Gruft gesehen? Siehst du, da ist er wieder ganz Mensch.

Er fragt, wo habt ihr ihn hingelegt?

Er geht nicht zielstrebig zu der Gruft, als ob er alles wüsste. Nie war er so.

[00:51:01] Er ist Mensch da unter den Menschen und er fragt, wo habt ihr ihn hingelegt? Ach, wie ist er demütig.

Wie können wir von ihm lernen?

Sie sagen zu ihm, Herr, komm und sieh. Und dann vergießt er Tränen.

Das ist ein ganz anderes Wort als das Tränenvergießen, das laute Weinen der Juden.

Es ist ein leises Weinen, die Tränen fließen. O Geschwister, das ist dein und mein Heiland.

Jesus vergoss Tränen und in wenigen Augenblicken, er weiß doch, was er tun muss. Warum weint er?

Er hatte sich tief erschüttert, was die Sünde in die Welt gebracht hat. Vergießt er Tränen. Und doch sind diese Tränen auch ein Ausdruck innigen Mitfühlens mit Martha und Maria in ihrer Situation.

[00:52:01] Wir haben jemanden im Himmel, Geschwister, der mitempfinden kann, ganz innig besser als irgendein Freund, besser als der nächste Bekannte und Verwandte. Er fühlt mit, Jesus vergoss Tränen.

Denke daran, wenn du auch mal weinst. Er hat auch geweint.

Die Juden, sie schätzen diese Reaktion und sagen, siehe, wie lieb hat er ihn gehabt. Und dann sind andere da, die da miterlebt hatten, dass der Blindgeborene wieder sehen konnte. Und sie kritisieren irgendwo ihn. Hätte er nicht machen können, dass dieser nicht gestorben wäre. Da ist Ende ihres Glaubens. Da ist Ende des Kennens, wer die Person des Herrn Jesus ist. Er kann wohl Blindgeborenen, den kann er das Sehen wieder schenken. Aber hier bei Lazarus, da war er hilflos. [00:53:02] Und jetzt ist der Tod, jetzt ist sowieso alles vorbei. So denken sie im Unglauben.

Jesus nun wiederum, tief in sich selbst seufzend, kommt zur Gruft. Es war aber eine Höhle und ein

Stein lag darauf. Und dann bittet er, er bittet wieder, er sagt es, nehmt den Stein weg. Nicht durch ein Wunder rollt er den Stein weg. Nicht durch den Stein heraus lässt er Lazarus auferstehen. Nein, er möchte das alle ganz eindrücklich sehen und riechen, dass Lazarus tot ist. Der Stein muss weggerollt werden und er bittet darum. Und Martha, wir haben so herrliche Glaubensbekenntnisse von ihr gehört. Und Martha sagt sich jetzt, Herr, ich danke dir, dass du ein Wunder tun wirst, dass du dich erweisen wirst als der Christus, der in die Welt gekommen ist von Gott. Wird sie das sagen?

Nein, nein, die ist so ganz realitätsbezogen. [00:54:02] Viele Juden waren gekommen aus Jerusalem. Tod war immer etwas Verunreinigendes. Und Lazarus war vier Tage in der Gruft. Und deswegen sagt sie, Herr, er riecht schon, denn er ist vier Tage hier. Herr, es ist etwas Peinliches, jetzt vor den vielen, die da stehen, den Stein wegzunehmen. Duft, Geruch des Todes kommt da aus diesem Grab heraus. Herr, er riecht schon. Und der Jesus sagt zu Martha, habe ich dir nicht gesagt, wenn du glauben würdest, so würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen? Haben wir auch oft nur die Konsequenz vor unseren Blicken? Er riecht schon, da ist nichts mehr dran zu machen. Wenn du glauben haben würdest, würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen. In deiner ganz speziellen Situation auch. [00:55:01] Und es mag sein, dass er nicht die Umstände ändert.

Aber er möchte dich ändern. Wir wünschen immer die Umstände verändert. Aber er wünscht nicht die Umstände verändert. Er wünscht uns verändert. Und dass wir das lernen möchten. Nicht die Umstände will er in unserem Leben auf jeden Preis ändern. Aber dich und mich umgestalten in sein Bild.

Wenn du die Herrlichkeit, wenn du glauben würdest, so würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen. Dann nehmen sie den Stein weg. Der Jesus hebt die Augen empor und betet. Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich aber wusste, dass du mich alle Zeit erhörst. Geschwister, da ist Ermunterung in diesem Vers auch für dich und mich. Ist der Jesus nicht jetzt droben für uns tätig? Betet er nicht für uns zum Vater? Und was sagt er?

[00:56:02] Ich weiß, dass du mich alle Zeit erhörst. Ist das nicht Ermunterung für uns, wenn er für uns zum Vater betet, dass der Vater sein Gebet erhört?

Er wird nie so beten wie wir. Nie egoistisch. Wir können noch nicht einmal um die Ecke schauen. Wir sehen nur immer das jetzt gerade. Aber er sieht viel weiter. Seine Gebete aus Liebe und tiefer Einsicht der Dinge zum Vater, wird der Vater erhören.

Der Jesus betete dieses Gebet nicht, damit der Vater vielleicht doch Antwort gäbe auf sein Gebet. Er weiß, er ist mit dem Vater eins. Der Vater wird immer antworten, wenn der Sohn in der ganzen Abhängigkeit, in der er sein Leben lebte, etwas tun würde. Er betet um der Volksmenge Willen, die umherstehen. Auf, dass sie glauben, dass du mich gesandt hast. Liebe, jetzt kommen wir an einen Höhepunkt. [00:57:03] Jetzt hat er offen etwas ausgedrückt vor den Menschen, dass Gott sein Vater ihn erhören würde, so wie er ihn immer hört.

Die Gruft ist offen, der Stein ist weggerollt und aus dem Grab kommen Wellen des Todes, des Todesgeruches, der Verwesung. Sie kommen zu jedem, der da um das Grab herumsteht, um die Gruft herumsteht. Es ist unleugbar. Da ist der Tod eingetreten und zwar schon vor längerer Zeit. Die Verwesung ist schon da. Und er hat zum Vater gebetet, dass er erhört wird. Wie mögen die Menschen in Stille, voller Anspannung geschaut haben, was jetzt passiert. Ich kann mir vorstellen, da hätte man eine Nadel hören können, die zu Boden fährt.

Lieben, ich möchte nicht fantasieren, aber doch, lasst mich das eine sagen, werden nicht auch unsichtbare Welten dahin nach Britannien geschaut haben, [00:58:05] dort an die Gruft.

Satan, der die Macht des Todes hat und seine Dämonen, da steht der Sohn des Menschen, hat zum Vater gebetet. Die Engel werden gesehen haben. Sie hatten immer einen Blick, denke ich, auf den Herrn Jesus. Was wird jetzt geschehen? Da ist einer schon vier Tage in der Gruft. Verwesung hat eingesetzt. Was wird jetzt geschehen?

Der Herr Jesus, euer Lieben, macht keine großen Zeremonien.

Denken wir an diese Gebets- oder an diese Heilungsversammlungen der Charismatiker, der Pfingstler und wie auch immer. Welch ein Tamtam! Und was ist dahinter?

Meist Betrug.

Nein, der Herr Jesus macht keinen Tamtam. Der Herr Jesus steht in seiner ganzen Erhabenheit, in seiner ganzen Würde, [00:59:01] auch in der Erniedrigung, die er als Mensch einnimmt, steht er dort am Grabe, wissend, abhängig vom Vater, dass der Vater ihn hören würde. Und er ruft mit lauter Stimme, dass auch der Allerletzte, der den Geruch des Todes auch in die Nase bekommen hat, dass er hören würde, was er rusruft.

Lazarus, komm heraus, Geschwister!

Was mögen die Menschen gedacht haben? Da ist jemand doch tot. Einen Toten ruft man doch nicht mit Namen, oder? Wie kann denn ein Toter hören? Außerdem ist Lazarus eingewickelt in vielen, vielen Bändern, die um seine Füße, um seinen Körper, um sein Gesicht gewickelt sind. Wie kann er hören?

Wie haben sie wohl in das Loch gestarrt? Wird er rauskommen?

Was wird passieren? Und ihr Lieben, es hat nicht lange gedauert, nur wenige Augenblicke. Dann kommt Lazarus, der Verstorbene, heraus, [01:00:03] an Händen und Füßen mit Grabtüchern gebunden und sein Gesicht war mit einem Schweißstuch umbunden. Wie ist der da rausgekommen?

So fest eingebunden.

Er kam, weil es der Herr befahl, der Tod konnte ihn nicht zurückhalten. Keine Macht auf dieser Erde, keine Macht der unsichtbaren Welt hat sich ihm entgegenstellen können. Er gebetet und der Tote kommt heraus.

Ganz gegen jede Logik, ganz gegen jede Erklärung vom Wissenschaftlichen her, da steht der Schöpfer als Mensch, darf ich so sagen, und holt die Atome der Verwesung alle wieder zurück und Lazarus kommt aus dem Grab heraus. Nicht als Kranker, nicht einer, der jetzt noch eine Heilung benötigt hätte. Nein, er kommt heraus als ein gesunder Mann.

[01:01:01] Dann sagt der Herr Jesus, löst ihn auf und lasst ihn gehen. Ich muss schließen.

Ich möchte zwei Anwendungen machen. Die erste, da sind solche, die im geistlichen Tod liegen, die

die Stimme des Herrn Jesus hören durch das Evangelium und die glauben uns.

Sie kommen zum Leben, sie empfangen neues Leben, göttliches Leben, sein Leben.

Aber Geschwister, dieses Wort löst ihn auf und lasst ihn gehen. Das gilt dir und mir. Dass wir solchen dienen, frei zu werden von den Dingen des Todes, da wo sie gefangen waren. Oh, das ist nicht ein Prozess von heute auf morgen. So manches Mal haben sogar wir, die wir lange auf dem Weg sein dürfen, aus Gnaden es noch nötig freigemacht werden von dem, was danach tot nach dem Alten riecht.

[01:02:02] Oh, wie dürfen wir dann dankbar sein, wenn wir Brüder und Schwestern haben, die diesen Dienst an uns tun.

Der Jesus hat es nicht selbst getan.

Er bittet darum, löst ihn auf und lasst ihn gehen.

Tun wir diesen Dienst. Er ist ganz wichtig, damit der Geruch des Todes im neuen Leben nicht mehr gefunden wird.

Eine andere Anwendung möchte ich gerne noch machen und damit auch schließen, Geschwister. Der Jesus war nicht da, als die geliebte Familie Krankheit durchleben musste, als auch der Tod kam.

Er wartete noch zwei Tage, aber dann kam er zur Auferweckung des Lazarus.

So ist er jetzt nicht da. Er ist im Himmel, dort wo wir sein werden. Und wir, die geliebte Familie Gottes, wir müssen durch Krankheit hindurch gehen. Wir müssen manches Mal Leid kosten.

[01:03:04] Er möchte uns verändern. Er möchte, dass das zur Verherrlichung Gottes ausschlägt. Aber ihr Lieben, alles das hat seine Zeit. Und wir dürfen sicher sein, er kommt. Er kann heute noch wiederkommen. Glauben wir das?

Wir haben die Brüder vor 150 Jahren schon gesagt und heute sagen wir es auch immer noch. Oh, dass wir doch niemals diesen lebendigen Glauben verlieren. Er kommt, er kann heute noch kommen. Und wenn er kommt, welch ein Augenblick. Die Toten in Christus werden auferstehen und wir, die Lebenden, wir werden verwandelt werden und wir werden alle miteinander ihm entgegen gehen, in die Wolken, in die Luft.

Geschwister, was wird das sein, wenn wir diesem Heiland, dem wir jetzt schon glauben dürfen, diesem Herrn, dem wir jetzt schon dienen dürfen, [01:04:02] wenn wir ihn das erste Mal sehen, wenn unsere Augen ihn anschauen, dessen Hände und Füße und Seite für uns durchbohrt worden sind. Was wird das sein?

Er kommt, ganz gewiss.

Lied 180 Noch ein Weißen, still vertraue, dem der Heilig-Vater gäng.

Noch ein Weißen, auf ihn traue, [01:05:05] der den Brüdern Stärke schenkt.

Siegesvater, Haus des Hofes, bring den Bürgern freundlich zu.

Kraft und Schönheit, Glanz und Schimmer, alles, was die Welt ihr bräucht.

Schild des Herzens, Sehnen Himmel, ist nur Wahnschutz, Weisenreich.

[01:06:05] Sucht zur Ruhe wahres Glück, denke auf erstem Weg.

Glücken leiden sich danieder, keiner Blick wird auf uns schwer.

Schaue fort zu Jesu Friede, er versteucht dir Sorgen her.

Geh auf ihn die ganze Nacht, [01:07:07] sag ihm alles, was du hast.

Sobald sich jeder Kampf beendet, bald der letzte Schritt getan, bald ein Tageberg voll Ende, immer kürzer wird die Nacht.

So verglänzt der Morgenstern, [01:08:02] Jesu Kochen ist nicht fern.

Setzen wir diesen Gedanken fort mit Lied 8, mit den Versen 2 und 3 nach der gleichen Stimme. Lied 8, Versen 2 und 3.

Morgenstern, verbrannte Friede, ewig noch vereint mit dir, Glück auch dir rettet wieder, keine Träne fließt wie ihr.

[01:09:02] Ewig fern ist alles dein, jedes Herz schützt wenigst dein.

Jedes Herz schützt wenigst dein. Und dann bieten wir, dann singen, deine Träume auf der Straße, dir den Wanderwille bringen, doch der Liebe ist immer da.

Fällt ein Glück bei dir zu sein, [01:10:04] komm Herr Jesu, führ' uns ein.

Komm Herr Jesu, führ' uns ein.

Vers 3, Staatsbericht, Lied 176, Vers 3.

Hätt' er nicht mit deinen Fragen, was er tut, denn was er mir gibt zu tragen, ist mir zu. Ich sein, was ihr auch bewahren, [01:11:13] heut' ist Herbst, die freien Morgen, doch der Mensch braucht nicht allein, alle sein.

Lied 34, Vers 1 und 2.

Jesus hat sein Leben, der lebt er von deinem Blut.

[01:12:12] Selbst so wertet unser Blut, unsre Sünden trugest du, dass in dir uns stetig beruht. Licht hat uns von dir erscheinen, Licht hat uns erlangen dir. Ihre Wut noch schmackt, noch leiden, doch der Staat sagt, welche wir. Wir richten dir, dir zum Hut, [01:13:16] dein erlaubtes Eigentum.

Lied 99, Vers 2.

Es ist so, was das Leben durch Unvergänglichkeit erwacht, [01:14:01] wird auch in Leid von Staub erheben, durch deine Auferstehungsmacht.

Dann sind wir frei von dieser Hütte, dann werden wir einamtlich stehen und werden nur in unserer Hütte von unserem Gott verherrlicht stehen.

[01:15:06] Amen.